

„Grandes Alpes“ – Mit dem Rennrad vom Genfer See zum Mittelmeer

„Mit dem Rennrad über die Alpen, vom Genfer See bis zum Mittelmeer“ so lässt sich die Route des Grandes Alpes grob zusammenfassen. Dass die Beschreibung 17 Alpenpässe, ca. 700 km und knapp 17.000 Höhenmeter (hm) beinhaltet, schreckt den normalen Ruderer, der gelegentlich Rennrad fährt, ab. Hagens Erzählungen sorgten für zusätzlichen Respekt vor den Alpen.

Mit dem Vereinsbus und unserem Fahrer Tommy, einem Nicht-Rheinländer, für den der Drachenfels bereits eindrucksvoll ist, ging es dann los in Thonon-Les-Bains am Ufer des Genfer Sees. Morgens kam dann Elmar zu uns und tauschte Anzug gegen Radhose. Unsere erste Etappe stand unter schlechten Sternen.

Wir sind zwar Wassersportler, jedoch hätten wir auf so viel Regen verzichten können. Zudem waren es knapp 10 Grad und mit jedem Höhenmeter peinigten uns Wind und Kälte. Mit dem Col de la Colombière stand unser erster Anstieg mit 1000 hm am Stück an. Hier hatten wir unseren ersten Schaden. Bei einer steilen Rampe musste einer von uns runterschalten: Der Umwerfer kam in die Speichen, das Schaltauge brach ab – ein irreparabler Schaden. Unser Busfahrer musste das kaputte Rad und den enttäuschten Sportler mitnehmen. Für die verbliebenen Fahrer standen noch 8 Kilometer Anstieg zum Gipfel an, wobei die letzten beiden mit 10 und 11 Prozent Steigung jedem in Erinnerung blieben. Nach einer regnerischen Abfahrt kam uns die Dusche auf unserem Campingplatz in St.-Jean-de-Sixt gerade Recht. Der Abend wurde unterm Pavillon verbracht und die Zelte wurden gar nicht erst aufgebaut, denn es wurde im Bus oder Bierzelt des Campingplatzes genächtigt.

Dass wir am nächsten Morgen im Sonnenschein frühstücken und die Sonnencreme

rausholen würden, hätte keiner für möglich gehalten



Das beschädigte Rad konnte zur aller Freude durch ein Leihrad ersetzt werden. Mit 3 Cols (Aravis, Saisies, Roselend) war die Etappe sehr anstrengend und führte zum ersten Mal über 2000 m NN. Wir blieben zwar trocken, es war jedoch bewölkt und daher blieb uns der legendäre Blick auf den Mont Blanc verwehrt. Auf dem Campingplatz in Séez wurden die Zelte das erste Mal getestet.

Die dritte Etappe beinhaltete mit dem Col de l'Iseran zwar nur einen Pass, dafür aber den höchsten Straßenpass der Alpen. Dieser hatte es mit 2770 m und einem Anstieg über 2000 hm in sich.



Eindrucksvoll war neben den vereinzelt Schneebergen am Weg, der Wind am Gipfel

sowie die 2 Grad Außentemperatur mit Schneefall.



Alles, was man dabei hatte wurde angezogen und nach dem „Passfoto obligatoire“ ging es in eine 50 km lange Abfahrt wieder ins Tal. Der extreme Gegenwind machte es nicht angenehmer, jedoch wurde es mit geringerer Höhe immer wärmer, sodass man die Windjacken wieder ausziehen konnte. Die Nacht wurde in Modane verbracht.



La Marmotte bedeutet eigentlich das Murmeltier, welche wir auch schon zu Gesicht bekommen durften. „La Grand Marmotte“ ist auch der Name für das Radrennen mit ca. 7000 Teilnehmern, das jedes Jahr im Zusammenhang mit der Tour de France veranstaltet wird. Zufällig fiel dieses Radrennen auf unsere Etappe über die legendären Cols Télégraph und Galibier. Uns waren zwar auch vorher einige Radfahrer begegnet, eine solche Schlange aus Radfahrern bis zum Gipfel in 2642 m NN hatten wir bis dahin noch nie gesehen. Unser

Vorteil war, dass die anderen bereits einen Pass in den Beinen hatten und wir noch frisch waren. So konnten wir der Reihe nach sehr viele Teilnehmer überholen. Der Ausblick vom Gipfel war atemberaubend und nach kurzer Verschnaufpause stürzten wir uns in die tolle Abfahrt vorbei am Denkmal für den Gründer der Tour de France Henri Desgrange und am Col de Lautaret, wo sich unsere Route von der des Radrennens wieder trennte.

Bei bestem Wetter genossen wir nach einem wohlverdienten Bad im Pool des Campingplatzes in Briancon einen leckeren Spießbraten, welchen wir auf Elmars Supergrill gegart hatten.

Am nächsten Tag jagte uns die Sonne am Morgen aus unseren heißen Zelten, die zunehmende Nähe zum Mittelmeer war bereits deutlich zu spüren. Wir machten uns auf zum unter Radsportfans sehr bekannten Col d'Izoard, welcher auch dieses Jahr Bergankunft einer anspruchsvollen Etappe der Tour de France ist. Der exzellente Asphalt bei Auf- und Abfahrt war mit zahlreichen Anfeuerungen für die Fahrer des legendären Radrennens übersät.

Die glühende Hitze machte die darauffolgende Auffahrt zum ebenfalls von der Tour de France befahrenen Col de Vars nicht einfacher. Da wir uns anstelle des Col de la Bonette für die landschaftlich attraktivere Route über den Col de la Cayolle, Col de Valberg und Col de la Couillole entschieden hatten, nächtigten wir in Barcelonnette.

Zu den eben genannten Pässen reihte sich am vorletzten Tag noch der Anstieg zum Col de St. Martin, wo sich unser Campingplatz befand.



Diese Etappe bildete mit mehr als 120 Kilometern Strecke, über 3500 Höhenmetern und mediterraner Hitze unsere bisher größte Herausforderung.

Aber auch landschaftlich erreichte die Tour ihren vorläufigen Höhepunkt. Der Aufstieg zum Cayolle durch ein mit einem Bergbach durchzogenes Tal war wunderschön und auch die lange und rasante Abfahrt vom Col de la Couillole vorbei an roten Felswänden wird uns immer in Erinnerung bleiben.

Motiviert durch den bevorstehenden Ausblick auf das Mittelmeer traten wir am Mittwoch die finale Etappe an. Der Col de Turini mit 1604 Metern Höhe stellte ein letztes Hindernis dar. 15 Kilometer Anstieg wurden zügig zurückgelegt und auch die 1000 Höhenmeter konnten uns nach dem Erlebten nicht mehr beeindrucken, es kam uns beinahe vor wie eine „Schippe Sand“.

Nach rasanter Abfahrt flogen wir über den letzten kleinen Hügel (Col de Castillon) konnten wir endlich das Mittelmeer erblicken.



Nach kurzer Abfahrt, bei der uns der große Kontrast zwischen der Einsamkeit der alpinen Bergwelt und dem Trubel an der Cote d'Azur überwältigte, sprangen wir auch schon mit Rennradhose in die Wellen.



Nach einem erholsamen Nachmittag am Strand mussten wir noch letzte 100 Höhenmeter zum Campingplatz bewältigen, wurden allerdings mit einer spektakulären Aussicht auf Menton und das Meer belohnt.

Die „Fête d'Arrivée“ mit angemessenen Getränken und zwei Kilogramm Spaghetti Carbonara sorgten für einen würdigen Abschluss.



Die Bergböcke vom WSVH: Hagen, Christian, Max, Elmar, Julius und Tommy

Fazit:

1. Hart aber herzlich.
2. Nicht der Berg tötet, sondern das Tempo!